

Diabetes mellitus

André Burchard



Liebe Patientinnen und Patienten!

Der Diabetes mellitus ist eine der häufigsten Stoffwechselerkrankungen. Mindestens sechs Millionen Menschen leiden bei uns daran. Die Häufigkeit nimmt so rasant zu, dass von einer Diabetes-Epidemie gesprochen wird. Für Patienten mit einer HIV-Infektion besteht ein erhöhtes Risiko, an einem Diabetes zu erkranken.

Unter einem Diabetes mellitus versteht man eine abnorme Erhöhung des Blutzuckerspiegels. Der lebenswichtige Blutzucker wird von fast allen Körperzellen als Energieträger benötigt. Zu niedrige Spiegel führen spontan zu Symptomen und können lebensbedrohlich sein. Zu hohe Werte machen sich in der Regel nur wenig bemerkbar und führen über einen langen Zeitraum zu einer Schädigung von Blutgefäßen, Nieren, Augen und Nerven. Krankhaft erhöhte Werte entstehen, wenn entweder zu wenig Insulin im Körper vorhanden ist oder aber das vorhandene Insulin an den verschiedenen Geweben nicht ausreichend wirkt.

Die erste Form des Diabetes tritt typischerweise bei Kindern und jungen Erwachsenen auf und wird als Typ 1 bezeichnet. Die zweite Form (Typ 2) taucht besonders bei Erwachsenen auf, die meistens zusätzlich noch an Übergewicht leiden und oft Verwandte haben, die ebenfalls an einem Diabetes erkrankt sind. Dieser Typ 2 umfasst ca. 90 % aller Diabetesfälle.

Rechtzeitige Diagnose ist wichtig

Das Auftreten des Diabetes ist oft schleichend und wird von den Betroffenen kaum bemerkt. Typische Symptome sind viel Durst und häufiges Wasserlassen, Abgeschlagenheit und Sehstörungen. Aber auch wiederkehrende Infekte, vor allem der Harnwege und der Haut, werden beschrieben. Wird der Diabetes nicht behandelt, kommt es zu den typischen Spätfolgen: Herzinfarkt, Durchblutungsstörungen in Beinen und Gehirn, Nierenversagen, Erblindung und Amputationen aufgrund nicht heilender Wunden an den Füßen. Die Diagnose wird durch den Nachweis eines erhöhten Blutzuckerspiegels gestellt. Durch geeignete Vorsorgeuntersuchungen kann der Arzt erkennen, ob für den Patienten das Risiko besteht, an einem Diabetes zu erkranken. Dazu kann unter Umständen schon ein Gespräch mit Hilfe eines Fragebogens ausreichen.

Besondere Situation bei HIV Patienten

Das Risiko, an einem Diabetes zu erkranken, ist für Patienten mit einer HIV-Infektion erhöht. Dieses Risiko steigt mit dem Lebensalter und wird zum Teil von der HIV-Therapie beeinflusst. Neben den typischen Folgeerkrankungen hat ein schlecht behandelter Diabetes auch Auswirkungen hinsichtlich einer verminderten Infektabwehr und verzögerter Erholung nach Infekten.

Die Auswahl der Diabetesmedikamente ist bei HIV-positiven Patienten schwieriger, weil beispielsweise Wechselwirkungen mit den HIV-Medikamenten oder Krankheitsfolgen wie Nierenschwäche oder Fettverteilungsstörungen berücksichtigt werden müssen. Umso wichtiger ist es, das Auftreten eines Diabetes möglichst früh zu erkennen oder durch Vorsorgeuntersuchungen sogar zu vermeiden.

Bitte sprechen Sie uns an, wenn Sie meinen, typische Symptome zu verspüren. Wir beraten Sie gerne hinsichtlich Ihres individuellen Diabetesrisikos. Im ifi-Institut bieten wir ein ganzes Paket an verschiedenen Vorsorgeuntersuchungen, die Sie bequem bei uns innerhalb eines Tages in Anspruch nehmen können. Im Falle einer Diabetesdiagnose wählen wir mit Ihnen zusammen eine geeignete Therapie, die sich ggf. an Ihre anderweitigen Erkrankungen, aber auch an Ihre persönlichen Lebensumstände anpasst.

